

*Immigration für die Freie Vereinigung  
für weltweitempfindliche Fortbildung.*

II  
33

Hierzu glaubt auch die Freie Vereinigung ihr Scherflein beitragen zu können, sie betrachtet dies als ihre Pflicht und hat darum den angekündigten Zyklus von Vorlesungen eingerichtet. Der Zweck der Vorträge ist: In objektiv darstellender, wissenschaftlich unboreingenommener Weise Beamten und sonstigen Absolventen von Hochschulen, Angehörigen der Industrie, des Handelsstandes und der Geschäftswelt sowie andern Persönlichkeiten mit der nötigen Vorbildung Einblick zu gewähren in die allgemein kulturellen, ökonomischen und staatsrechtlichen Zustände der Staaten und Völker an der unteren Donau, auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeerbecken sowie die Kenntnis von der völkerrechtlichen Lage jener Gebiete zu vertiefen.

**Orient und Okzident.**

Zum Schluß noch eine Bemerkung, die, wenn auch nicht neu, in diesem Zusammenhang vielleicht dennoch hervorgehoben zu werden verdient.

„Ex oriente lux.“ Wie die Strahlen der Sonne sich vom Osten her über unsre Gefilde verbreiten, um Licht und Wärme zu spenden, so verbreiteten sich über das Abendland die kulturellen Güter und die geistigen und religiösen Werte, die vor Jahrhunderten im Morgenlande, in Aegypten und Mesopotamien, in Palästina und Griechenland geschaffen wurden. Dankbaren Herzens hat sie der Okzidentale in Empfang genommen und behütet sie sorgfältig als kostbaren Schatz. Und trotz Jahrhunderte währendender Kämpfe, trotz Verschiedenheit im Glauben, in Sprache, Sitte und Lebensweise wendet der Bewohner des Abendlandes seinen Blick immer wieder nach dem Morgenlande, und seine Seele, seine Phantasie erfüllt die Sehnsucht nach dessen Eigenart, nach dessen Pracht und Schönheit. So hat denn Goethe schon vor 90 Jahren den Spruch geschrieben: „Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“ Doch des Meisters Worte fanden in den nachfolgenden Jahrzehnten nicht die volle Erfüllung. Vielleicht werden die Geschehnisse der Gegenwart es zustande bringen, daß sich der Satz in naher Zukunft in Wirklichkeit umsetzt.

Als vor vierundzwanzig Jahrhunderten der Großkönig mit seinen Heeresmassen gegen Hellas zog, ließ er über den Hellespont, von Asien nach Europa, Schiffsbrücken errichten. Auch jetzt wird zwischen Orient und Okzident eine Brücke gebaut, doch nicht in feindlicher Absicht. Von beiden Seiten, von der asiatischen und von der europäischen, von Türken und Bulgaren, von Ungarn, Oesterreichern und Deutschen, werden in den Boden Pfeiler für eine mächtige Brücke eingeschlagen, für die Brücke der Eintracht und Freundschaft. Nicht Ziegel und Steine, nicht Eisen und Beton werden für den Bau verwendet, andres, noch festeres Material gelangt zur Verwendung: die

Ueberzeugung von dem Nutzen und der Notwendigkeit des Zusammenwirkens; die Erkenntnis, daß in dem Wohl aller Bundesgenossen auch der Vorteil des einzelnen liegt; die in der Waffenbrüderschaft der Völker gewonnene gegenseitige Wertschätzung. Auf einer solchen Unterlage ruhend, wird der Bau der Unbill der Zeiten gewiß einen starken Widerstand entgegenzusetzen vermögen.

Dies wünschen und hoffen wir, und von diesem Wunsche erfüllt, unternehmen wir unsre Wanderungen durch die klassischen Landschaften von Hellas und das fruchtbare Tal der „rauschenden Maritza“, durch die belebten Straßen des unvergleichlich schönen Gestades am Bosphorus sowie durch die von Natur reich gegneten Ebenen des Euphrat und Tigris. Herzlichen Dank wissen wir den kundigen Führern, die die Leitung übernommen haben.